

FH D

Fachhochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

FSP

Forschungsschwerpunkt

WV

Wohlfahrtsverbände /
Sozialwirtschaft

Schriftenreihe Arbeitsmaterialien

Nr. 19

Qualitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit

Eine kommentierte Bibliographie mit
Publikationen ab 2002

bearbeitet von
Andrea Buckley

Dezember 2004

Impressum:

Die Schriftenreihe wird in unregelmäßigen Abständen herausgegeben durch den Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der FH Düsseldorf. Verantwortlich ist Prof. Dr. Karl-Heinz Boeßenecker

 FSP WV/ SW
Fachhochschule Düsseldorf
Universitätsstraße, Geb. 24.21
40225 Düsseldorf

 0211/ 81- 1 46 56

 0211/ 81- 1 17 89

 info@wohlfahrtsverbaende.de

 www.wohlfahrtsverbaende.de

Vorwort

Der Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft (im folgenden FSP WV/SW) an der Fachhochschule Düsseldorf befasst sich seit mehreren Jahren mit dem Themenkomplex Qualitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit. Wesentliche Befunde dieser Arbeit wurden mit der Publikation: „Qualitätskonzepte in der Sozialen Arbeit. Eine Orientierung für Ausbildung, Studium und Praxis“ (Boeßenecker u.a. 2003) präsentiert. Die vorliegenden Arbeitsmaterialien ergänzen und aktualisieren diese Befunde. Vorgelegt wird eine kommentierte Literaturliste zum Thema „Qualitätsentwicklungen in der Sozialen Arbeit“. Die Recherche bearbeitete folgende Fragestellungen:

- Welche neuen Qualitätskonzepte bzw. -verfahren im Bereich der Sozialen Arbeit existieren, die in unserer vorgenannten Buchpublikation noch nicht berücksichtigt wurden?
- Wer arbeitet noch zum Thema Qualität in der Sozialen Arbeit, welche Personen, Netzwerke, Universitäten, Beratungsinstitute?
- Welche wichtigen Tagungen gab es seit Beginn des Jahres 2002 zum Themenkomplex: Qualitätsentwicklung in den Sozialen Diensten?
- Welche Trends und aktuellen Entwicklungen können in den einzelnen Arbeitsfeldern dieser Dienste zur Qualitätsdebatte festgestellt werden?
- Wo finden sich beispielsweise weitere Literatur, Hinweise, Ansprechpartner, Quellen im Internet, um in dieses Thema vertiefend einzusteigen?

Methodisch wurden folgende Informationsquellen genutzt: das Internet, Bestände des Archivs Wohlfahrtsverbände¹ sowie ausgewählte Fachzeitschriften, in der Regel ab dem Jahr 2002². Insbesondere wurden folgende Fachzeitschriften ausgewertet: neue Caritas (Archivsignatur: ZZ1), Diakonie Report (Archivsignatur: ZZ 4), Paritätischer Rundbrief (Archivsignatur ZZ 64), SOZIALmanagement, ab Heft 01/2004 unter dem Titel Sozialwirtschaft publiziert, (Archivsignatur ZZ 10),

¹ FSP WV/SW, FB 6 Sozial- u. Kulturwissenschaften, FH Düsseldorf, Universitätsstr., Geb. 24.21, R. 1.62 (Archivraum), 40225 Düsseldorf, Tel: 02 11/ 81 1 46 07, E-Mail: info@wohlfahrtsverbaende.de

² Informationen vor 2002 wurden nur verwandt, wenn es sich beispielsweise um ein Qualitätsentwicklungsverfahren handelte, das in unserer Publikation: Qualitätskonzepte in der Sozialen Arbeit (2003) noch nicht berücksichtigt wurde, z.B. das RAI (Resident Assessment Framework) für den Pflegebereich.

Dokumente der GEW (Archivsignatur ZZ 62) sowie Sozialwirtschaft aktuell (Archivsignatur ZZ 63).

Ein zentrales **Ergebnis** der Recherche ist, dass im Untersuchungszeitraum keine eigenständigen neuen Qualitätskonzepte hinzugekommen sind. Gleichwohl wurden jedoch viele Verfahren, teilweise Manuals genannt, auf Basis von bestehenden Qualitätskonzepten entwickelt bzw. verfeinert. Diese Verfahren befassen sich mit der Diagnose, Dokumentation, Messung (soweit dies jeweils möglich ist) und Wirkungsbeschreibung im Feld Sozialer Arbeit. Entwickelt und betrieben werden solche Verfahren von Wohlfahrtsverbänden, universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie von gewerblichen Unternehmen. Parallel hierzu kann das Entstehen verbandlicher und gewerblicher Zertifizierungsstellen beobachtet werden, die das Erreichen eines bestimmten Qualitätsstandards attestieren. Um diese Entwicklungen zu verdeutlichen seien folgende **Beispiele** genannt:

- das KTK-Gütesiegel® des Bundesverbands Katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen als trügerspezifisches Verfahren,
- die Nationale Qualitätsinitiative im System der Kindertageseinrichtungen, kurz NQI, im Auftrag des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) als Beitrag von universitären Einrichtungen und Forschungsinstituten³,
- als Beispiel für gewerbliche Entwicklungen mit eigens entwickelten Qualitätsverfahren – das GAB-Verfahren - der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung in München
- sowie das kanadische Verfahren PLAISIR®⁴ und RAI⁵, einem 1993 in den USA entwickelten Evaluierungsinstrument, als bereichsspezifisches für die Altenhilfe anzuwendendes Verfahren.

³ Die NQI umfasst folgende Einzelprojekte: PädQUIS®, pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren und Kindergartenkinder; QUAST, Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen; QuaSi, Qualität im Situationsansatz und TQ, Steuerung von Trägerqualität durch Evaluation.

⁴ Planification Informatisée des Soins Infirmiers Requis en milieu des soins prolongés (Informationsgestützte Planung der erforderlichen Pflege in Alten- und Pflegeheimen). Weitere Informationen sind z.B. über das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) in Köln erhältlich. Im Internet: www.kda.de

⁵ Resident Assessment instrument. Weitere Informationen über RAI sind z.B. im Internet beim Institut für Gesundheitsanalysen und soziale Konzepte e.V. in Berlin zu finden : <http://www.igk-forschung.de>

In den vergangenen Jahren wurden durch die Einführung **neuer gesetzlicher Vorgaben** im Gesundheitswesen speziell die Krankenhäuser - ähnlich dem stationären Altenhilfebereich – mit weiteren Anforderungen hinsichtlich der zu erfüllenden Qualität konfrontiert. Zusätzlich verstärkt wurde dieser vom Gesetzgeber initiierte Prozess der Qualitätsentwicklung in Krankenhäusern. Bedeutsam ist hierbei die Einführung von Diagnosis Related Groups, kurz DRG's.

In diesem Arbeitsfeld ist das „Kooperation für Qualität und Transparenz – Manual“, kurz KTQ® Manual, ein von Praktikern entwickeltes krankenhausspezifisches Konzept in Anlehnung an das EFQM-Modell⁶ entwickelt worden. Dieses KTQ® Manual kann von z.Z. 17 akkreditierten Zertifizierungsstellen geprüft werden und erfüllt so die gesetzlichen Vorgaben für einen Qualitätsbericht aus dem fünften Sozialgesetzbuch (SGB V § 137). Entwickelt wurde dieses Manual von der KTQ-GmbH in Siegburg in Zusammenarbeit mit der ProCum Cert GmbH, einer konfessionellen Zertifizierungsgesellschaft mit Sitz in Frankfurt a. M.⁷

Angestossen von der Europäischen Kommission finden auch auf europäischer Ebene, Projekte zur Qualitätsentwicklung und –verbesserung statt. Dies geschieht vor dem Hintergrund der **Lissabon-Strategie**, die das Ziel hat, Europa bis zum Jahr 2010 zur innovativsten und dynamischsten Region der Welt zu machen. In diesem Zusammenhang ist neben der bereits erwähnten bundesdeutschen Nationalen Qualitätsinitiative im System der Kindertageseinrichtungen, ebenfalls das Common Assessment Framework, kurz CAF-Verfahren, zu sehen: „ Bei der 1. Europäischen Qualitätskonferenz im Mai 2000 in Portugal haben die für den öffentlichen Dienst zuständigen Minister beschlossen, in allen EU-Mitgliedstaaten ein Gemeinsames Europäisches Qualitätsbewertungssystem (Common Assessment Framework – CAF) einzuführen.“⁸ Das CAF soll ein Benchmarking, d.h. Vergleiche von öffentlichen Verwaltungen national und europaweit, ermöglichen. Dieses Verfahren wird bereits europaweit im öffentlichen Sektor angewandt. Koordiniert wird das CAF in Deutschland von der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften (DHV) in Speyer, die beauftragt vom Bundesinnenministerium als Koordinierungsstelle für das Qualitätsmanagement-Netzwerk wirkt.

⁶ EFQM – Modell der European Foundation for Quality Management. Im Internet: www.efqm.org

⁷ Weitere Informationen auf der Homepage der ProCum Cert GmbH: www.procum-cert.de

⁸ Quelle: <http://www.hfv-speyer.de/Qualitaetswettbewerb/caf-netzwerk/caf.htm>

Mit Blick auf **europäische Entwicklungen** ist der Hinweis auf ein weiteres Qualitätsprojekt interessant, das sich seit dem Jahr 2001 mit der Entwicklung von Indikatoren zur sozialen Qualität befasst: das European Network on Indicators of Social Quality, kurz: ENIQ-Projekt. Koordiniert wird das Projekt von der European Foundation on Social Quality mit Sitz in Amsterdam.⁹ Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluß von 14 europäischen akademischen Instituten und zwei internationalen NGOs. Am Netzwerk beteiligt sind Partner aus folgenden Ländern: Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Irland, Italien, den Niederlanden, Portugal, Slovenien, Spanien, Schweden und dem Vereinigten Königreich sowie den zwei NGOs: dem International Council on Social Welfare (ICSW) und dem European Anti-Poverty Network (EAPN). Bei diesen Forschungen geht es um die Entwicklung eines Theoriegerüsts sowie um die Operationalisierung der Theorie für Politiker, Praktiker und Bürger.¹⁰

Nutzungshinweise: die im folgenden genannte Literatur ist nicht getrennt nach Monographien, Sammelbänden, Aufsätzen in Periodika und Dokumentationen von Fachtagungen. Die Publikationen wurden lediglich alphabetisch nach Autoren aufgelistet und teilweise kommentiert. Die Kommentare zur Literatur sind zur besseren Lesbarkeit kursiv abgedruckt, zum einen Teil selbst erstellt, es wurden aber auch inhaltliche Kurzzusammenfassungen aus dem Textanfang der jeweiligen Publikation wiedergegeben. Einige der aufgeführten Veröffentlichungen sind im Archiv des FSP WV/SW der Fachhochschule Düsseldorf vorhanden und unter der angegebenen Archivsignatur aufzufinden.¹¹

Die vorliegende Bibliographie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Trotz vorhandener Lücken soll der Wert dieser Übersicht darin bestehen, Fachleuten, StudentInnen und anderen Interessierten einen quellenmäßig ausgewiesenen Zugang gegenüber Qualitätsentwicklungen in der Sozialen Arbeit zu ermöglichen. Als Ergänzung zu der 2003 vorgelegten Publikation „Qualitätskonzepte in der Sozialen Arbeit. Eine Orientierung für Ausbildung, Studium und Praxis (Boeßenecker

⁹ <http://www.socialquality.nl>

¹⁰ Ausführlichere Informationen zum ENIQ-Projekt: Social Quality Indicators sind unter folgendem Link zu finden: <http://www.socialquality.nl/site/html/indicators.html>

¹¹ FSP WV/SW, FB 6 Sozial- u. Kulturwissenschaften, FH Düsseldorf, Universitätsstr., Geb. 24.21, R. 1.62 (Archivraum), 40225 Düsseldorf, Tel: 02 11/ 81 1 46 07, E-Mail: info@wohlfahrtsverbaende.de

u.a., s.o.) werden damit weitere und vertiefende Einschätzungen möglich. Über Anmerkungen und Rückmeldungen interessierter Leserinnen und Leser würden wir uns freuen. Diese können an den FSP WV/SW (Kontakt details siehe Impressum) gerichtet werden.

Andrea Buckley,
Dipl.-Sozialarbeiterin, M.A. in European Social Policy Analysis, N.U.I. Maynooth,
wissenschaftliche Mitarbeiterin am FSP WV/SW,

Düsseldorf im November 2004.

Abkürzungen

ALB	-	Allgemeine Lebensberatung
Aufl.	-	Auflage
AWO	-	Arbeiterwohlfahrt
BAGFW	-	Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege
BBS	-	Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service-GmbH
BMBF	-	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	-	Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bzw.	-	beziehungsweise
CAF	-	Common Assessment Framework
CBS	-	Controlling und Benchmarking in stationären Pflegeeinrichtungen
DBfK	-	Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe
DBSH	-	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit
DCV	-	Deutscher Caritasverband
DGB	-	Deutscher Gewerkschaftsbund
d.h.	-	das heißt
DHV	-	Deutsche Hochschule für Verwaltung (in Speyer)
DIN EN ISO	-	Deutsches Institut für Normung, Europäische Norm, International Organization for Standardization
DPWV	-	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
DRG's	-	Diagnosis Related Groups
DRK	-	Deutsches Rotes Kreuz
EAPN	-	European Anti-Poverty Network, Europäisches Netzwerk zur Armutsbekämpfung
EFQM	-	European Foundation for Quality Management
ENIQ	-	European Network on Indicators of Social Quality
EROS	-	Équipe de Recherche Opérationelle en Santé (Praxisforschungsinstitut in Kanada, das Plaisir entwickelt hat)
etc.	-	et cetera
EU	-	Europäische Union
EVAS	-	Evaluationsinstrument für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
e.V.	-	eingetragener Verein
FB	-	Fachbereich
FdS®	-	Fallgruppen der Sozialarbeit
FSP WW/SW	-	Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft
FH / FHS	-	Fachhochschule
FU Berlin	-	Freie Universität Berlin
GAB	-	Gesellschaft für Ausbildungsforschung
GbRmbH	-	Gesellschaft bürgerlichen Rechts mit beschränkter Haftung
GEW	-	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
gGmbH	-	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hg.	-	Herausgeber
HOS	-	Hort-Skala

IFOEBB	-	Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung
ICSW	-	International Council on Social Welfare
IKJ	-	Institut für Kinder- und Jugendhilfe
ISQoLS	-	International Society for Quality of Life Studies
ISS	-	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik
JSB	-	Jan Schröder Beratungsgesellschaft
KDA	-	Kuratorium Deutsche Altershilfe
KES-R	-	Kindergarten-Skala. Revidierte Fassung
Kita	-	Kindertagesstätte
KJHG	-	Kinder- und Jugendhilfegesetz (= SGB VIII)
KRIPS	-	Krippen-Skala
KTQ® Manual	-	Kooperation für Qualität und Transparenz im Krankenhaus Manual
KTK-Gütesiegel®	-	Katholische Tageseinrichtungen für Kinder Gütesiegel
LQV	-	Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen
M.A.	-	Master of Arts
mbH	-	mit beschränkter Haftung
MDK	-	Medizinischer Dienst der Krankenkassen
MDS	-	Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen
NDV	-	Nachrichten des Deutschen Vereins
NGOs	-	Nongovernmental Organisations, Nicht-Regierungsorganisationen
NQI	-	Nationale Qualitätsinitiative im System der Kindertageseinrichtungen des BMFSFJ
NRW	-	Nordrhein Westfalen
N.U.I.	-	National University of Ireland
o.g.	-	oben genannt
o.J.	-	ohne Jahresangabe
PädQUIS®	-	Pädagogischen Qualitäts-Informationen-Systeme gGmbH (PädQUIS), einem Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin,
PISA	-	Programme for International Student Assessment, die internationale Schulleistungsstudie
PLAISIR©	-	Planification Informatisée des Soins Infirmiers Requis en milieu des soins prolongés (informationsgestützte Planung der erforderlichen Pflege in Alten- und Pflegeheimen)
QuaSi	-	Qualität im Situationsansatz
QUAST	-	Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen
QM	-	Qualitätsmanagement
QS	-	Qualitätssicherung
RAI	-	Resident Assessment Instrument
Sfs	-	Sozialforschungsstelle Dortmund, Landesinstitut
SGB II	-	ab 01.01.2005 neu: Sozialgesetzbuch zweites Buch, Grundsicherung für Arbeitssuchende
SGB V	-	Sozialgesetzbuch fünftes Buch, Krankenversicherungsgesetz
SGB VIII	-	Sozialgesetzbuch achttes Buch, Kinder- und Jugendhilfegesetz

SGB XI	-	Sozialgesetzbuch elftes Buch, Pflegeversicherungsgesetz
s.o.	-	siehe oben
s.u.	-	siehe unten
TAG	-	Tagesbetreuungsbaugesetz
TAS	-	Tagespflege-Skala
TQ	-	Trägerqualität
TQM	-	Total Quality Management
u.a.	-	und andere
überarb.	-	überarbeitet
VWB	-	Verlag für Wissenschaft und Bildung
WfB	-	Werkstatt für Behinderte
z.Z.	-	zur Zeit
zzgl.	-	zuzüglich

A

Ackermann, S. (2003): Qualitätsmanagement in kleinen Einrichtungen nach dem GAB-Verfahren. Ein Leitfadens. Eigenverlag, München.¹²

B

Bölicke, C.; Panka, C.; Wlosinski, B. (2003): Qualitätsmessung in der Pflege. Eine Praxisinformation. Arbeitshilfe, 3. Aufl., Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK), Berlin.

[Im Archiv des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände unter der Signatur DBFK-1 vorhanden.]

Inhalt: In diesem Buch geht es um Qualitätskontrolle und –messung in der Pflege und um mögliche Instrumente zur Qualitätsmessung. Zusätzlich zu den „Messinstrumenten“ wie solche der pflegerischen Planung und Erfolgskontrolle, der Messung durch Klientenbeurteilung, durch den Kunden und durch Organisationsbeurteilung wird in einem Kapitel die Messung auf der Basis von Qualitätssystemen und Zertifizierungsverfahren dargestellt. Auf den Seiten 52 bis 71 werden folgende Ansätze beschrieben:

- *Das MDK-Prüfkonzept nach §80 SGB XI*
 - *DIN EN ISO-9000:2000*
 - *Das Exzellenz-Modell der European Foundation for Quality Management (Europäische Stiftung für Qualitätsmanagement) –EFQM*
 - *Gütezeichen qualitätsgeprüfter Ambulanter Pflegedienst – RAL-GZ 114*
 - *Das Diakonie-Siegel Pflege*
 - *Kooperation für Qualität und Transparenz im Krankenhaus - KTQ®*
- Kriterien, die in diesen Artikeln abgehandelt werden:*
- *Ziel/Zweck,*
 - *Beschreibung,*
 - *Entstehungshintergrund,*
 - *Stand der Einführung in Deutschland,*
 - *Referenzen / Adressen,*
 - *Literatur.*

Ergänzt wird die Broschüre durch einen Serviceteil, der das Glossar, Literaturtipps, Internetadressen und sonstige wichtige Adressen aus diesem Arbeitsbereich enthält.

Brater, M. ; Maurus, A. (2000): Das GAB-Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in pädagogischen und sozialen Einrichtungen - Ein Leitfadens. Eigenverlag, München.¹³

¹² Exemplar inclusive Lizenz für den internen Gebrauch pro Einrichtung: € 48,- ,zuzüglich Versandkostenpauschale € 4, Bezugsadresse unter: www.gab-muenchen.de

¹³ Inclusive Lizenz für den internen Gebrauch pro Einrichtung: Preis: € 200,-; jedes weitere Exemplar je € 90,- jeweils zuzüglich Versandkosten € 3,68, Bezugsadresse unter: www.gab-muenchen.de

Brater, M. ; Maurus, A. (2000): Das GAB-Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in pädagogischen und sozialen Einrichtungen – Überblick. Eigenverlag, München.¹⁴

Broll, B. (2004): Pro und contra Subjekt- und Objektförderung. Neue Caritas, Heft 03/2004, S. 14.

Brückers, R. (Hg.) (2003): Tandem QM. Das integrierte QM-Konzept in der sozialen Arbeit, Bonn.

[Im Archiv unter der Signatur BRU1-1 vorhanden.]

Brühl, A. (2002): Sozialarbeit: Fallgruppen feststellen und begründen. In: SOZIALmanagement Heft 06/2002, S.25-29.

Brühl, A. (2004): Fallgruppen der Sozialarbeit (FdS®) als Antwort auf die Einführung der Diagnosis Related Groups in Akut-Krankenhäusern. Nomos-Verlag, Baden-Baden.

Bucher, U. (2004): Beschwerdemanagement: Schwächen erkennen, Qualität sichern. In: Sozialwirtschaft, Heft 01/2004, S. 28-30.

Im Einleitungstext heißt es: „Die Wünsche der Nutzer sozialer Dienste und Einrichtungen werden manchmal nicht erfüllt oder sie ändern sich. Die Einführung eines Beschwerdemanagements kann eine sich rasch auszahlende Maßnahme der Qualitätssicherung in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen sein.“

Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege (BAGFW) (2004): Eckpunktepapier zum von der Bundesregierung geplanten Ausbau der Tagespflege für unter 3-jährige.

Diese Publikation enthält das Angebot der Freien Wohlfahrtspflege an die Bundesregierung unter bestimmten qualitativen Mindeststandards am Ausbau der Tagespflege mitzuwirken. Es kann im Internet unter [http:// www.bagfw.de](http://www.bagfw.de) (Publikationen / Stellungnahmen) abgerufen werden.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.) (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Bildungsreform Band 1. Bonn.

¹⁴ Preis: € 15.- , zuzügl. Versandkosten € 1,53. Bezugsadresse unter: www.gab-muenchen.de.

[Im Archiv unter der Signatur: BMBF-4 vorhanden.]

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.) (2003): Vertiefender Vergleich der Schulsysteme ausgewählter PISA-Teilnehmerstaaten.¹⁵ Kanada, England, Finnland, Frankreich, Niederlande, Schweden. Bildungsreform Band 2. Bonn.

[Im Archiv unter der Signatur: BMBF-5 vorhanden.]

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.) (2003): Indikatorisierung der Empfehlungen des Forum Bildung. Ein exemplarischer Versuch unter Berücksichtigung der bildungsbezogenen Indikatorenforschung und –entwicklung. Bildungsreform Band 4. Bonn.

In dieser Publikation geht es um die Entwicklung und Forschung über Bildungsindikatoren im internationalen Vergleich.

[Im Archiv unter der Signatur: BMBF-6 vorhanden.]

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.) (2004): Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter. Bildungsreform Band 6. Bonn.

[Im Archiv unter der Signatur: BMBF-7 vorhanden.]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2004): Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder. Angebote zur Umsetzung der Ergebnisse. Berlin.

Diese Broschüre enthält einen guten aktuellen Überblick über die einzelnen Forschungsprojekte im Rahme der NQI, inklusive einer Kostenübersicht für Schulungen der beteiligten Forschungseinrichtungen. Zusätzlich beinhaltet diese Publikation Adressen, Ansprechpartner und aktuelle Veröffentlichungen zum Thema.¹⁶

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2002): QS Kompendium Gesamtausgabe aller QS-Hefte. Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe (CD-Rom).

¹⁵ PISA - Die internationale Schulleistungsstudie (Programme for International Student Assessment)

¹⁶ Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden beim: BMFSFJ, 53107 Bonn, Tel.: 01 80/5 32 93 29, E-Mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de, Internet: www.bmfsfj.de.

Dazu heißt es in der Beschreibung der CD-Rom: „Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat in den Jahren 1995 bis 2001 36 QS-Hefte als Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe herausgegeben. Die vorliegende CD-Rom enthält die Texte dieser Hefte und gibt durch die QS-Datenbank eine praktische Suchhilfe.“

[Im Archiv im CD-Regal unter der Signatur ZZ 38 II vorhanden.]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2003): Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Zusammenfassung und Empfehlungen. Berlin.

Quellen: z.B. <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/perspektiven-zur-weiterentwicklung-des-systems-der-tageseinrichtungen.property=pdf.pdf> oder <http://www.soziales-netz-hamburg.de/info/kinderbetreuung.pdf> (38 Seiten).

D

Veröffentlichungen des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V. in Essen (DBSH) zum Thema Qualität:¹⁷

DBSH (Hg.) (2002): Qualitätskonzept für die Sozialarbeit in den psychiatrischen Kliniken, VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin.¹⁸

„Dieses Konzept orientiert sich an dem bereits vorliegenden Lörracher Qualitätskonzept für Sozialarbeit in Allgemeinkrankenhäusern des DBSH und steht in einer über dreissigjährigen Tradition erfolgreicher psychiatrischer Sozialarbeit in Westfalen-Lippe, die im Mai 2000 zur Gründung der Landesfachgruppe Psychiatrie und Sucht/NRW im DBSH führte. Sehr bald fand die Arbeit der westfälischen Kolleginnen und Kollegen Unterstützung insbesondere einer bayerischen Autorengruppe, aus der im Mai 2001 eine erste Diskussionsfassung in Dortmund vorgestellt wurde. Ergänzt um kritische Anregungen einer breiten Fachöffentlichkeit und die noch fehlenden Bausteine zur Auswertungssystematik der verschiedenen Zufriedenheitsfragebögen gelang es, diese wichtige Arbeit erfolgreich abzuschliessen. Von Anfang an war die Intention nicht, opportunistische Zeittrends aufzugreifen, sondern eine konsequente Umsetzung bestehender Erfahrungswerte auch in Zeiten von Finanzknappheit, Bettenabbau und Atomisierung von Behandlungszeiten für chronisch psychisch kranke Menschen im Auge zu behalten. Der Faktor Wirtschaftlichkeit allein war nach Ansicht der Autoren selten ein Leitbild für gute psychiatrische Arbeit und ebenso wenig wäre die Missachtung einer wirtschaftlich effektiven fachlichen Sozialarbeit für die Psychiatrie hilfreich und bezahlbar. Der vorliegende Entwurf ist nach Meinung zahlreicher Experten auf die meisten psychiatrischen Arbeitsbereiche übertragbar. Komplette im eigentlichen Sinne

¹⁷ Die hier genannten Informationen und zitierten Kommentare zu den Inhalten dieser Publikationen sind der Website des Berufsverbandes DBSH entnommen: www.dbsch.de (unter dem Link: Publikationen).

¹⁸ Herausgeber: DBSH, Berlin, 144 S., 19 Euro zzgl. Versandkosten, ISBN 3-86135-128-5.

wird ein solches Konzept nie sein, da es - wie jede Form der Qualitätsentwicklung - aktuellen Entwicklungen angepasst werden wird.“

Landesverband Baden-Württemberg (Hg.), Beilmann, M; Schulz-Wallenwein, U. (o.J.): Beratung - Eine Schlüsselqualifikation in der Sozialen Arbeit. Verlag für Wissenschaft und Bildung (VWB), Berlin.¹⁹

„Die Ausgangslage zur inhaltlichen Bestimmung des Buches lautete: „Ist es nicht anmassend einen berufsspezifischen Beratungsansatz definieren zu wollen, wo es doch in der Sozialen Arbeit so viele Beratungsfelder und keine einheitliche Aufgabenstellung gibt?“ Diese Herausforderung haben sich verschiedene Autoren aus Ihren Arbeitskontexten gestellt. Sie beschreiben anschaulich, welche Vielfalt, Chancen und Probleme sich hinter diesem wesentlichen Begriff der Beratung für die Soziale Arbeit verbergen. Ergänzt werden diese Beiträge durch eine Tagungsdokumentation des Landesverbandes Baden-Württemberg des DBSH, der die ersten Qualitätsentwürfe zum Thema Beratung vorstellt. Somit stellt dieser zweite Band aus der Reihe Innensichten des DBSH Landesverbandes Baden-Württemberg einen Diskussionsansatz für die Praxis dar.“

Landesverband Baden-Württemberg (Hg.), Maus, F.; Beilmann, M. (1999): Mythos Qualität, DBSH-Innensichten 1, Verlag für Wissenschaft und Bildung Berlin.²⁰

„In diesem Buch werden unterschiedliche Erfahrungen und Zugänge zum Thema Qualität in der professionellen Sozialen Arbeit beschrieben. Der DBSH-Landesverband Baden-Württemberg hat Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis aufgerufen, sowohl kritische Praxis als auch positive Aspekte zu Papier zu bringen. Die ausgeführten Lösungsansätze sind vielfältig und beschreiben Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Instrumente. Es ist ein Buch von Praktikern für Praktiker geschrieben, als Stimme der Praxis. Besonders Wert wurde darauf gelegt, dass die Aufsätze nicht akademisch abgehoben, sondern in einer Sprache abgefasst werden, die motivierend ist für die Praktiker. Einleitend gibt Frau Prof. Dr. Hiltrud von Spiegel (FH Münster) einen Überblick über die Schwerpunkte der einzelnen Aufsätze und gibt Hinweise auf besondere Themen und Arbeitshilfen. Am Schluss dieses Buches betrachtet Prof. Dr. Volz (FHS Bochum) die Qualitätsdiskussion unter ethischen Aspekten. Als Anhang (hochaktuell) sind diesem Buch der Entwurf der „Qualitätskriterien des DBSH zur Bewertung von Qualität in den Handlungsfeldern professioneller Sozialarbeit“ veröffentlicht. Die Beiträge aus der Praxis: Qualität konkret – Entwicklungsschritte des Qualitätsmanagements bei Caritas Schweiz; „Gute Praxis“ am Menschen mit Behinderung vorbei; Qualitätskriterien selber setzen – der Weg zu einem Qualitätskonzept im Arbeitsfeld der Krankenhaussozialarbeit; Qualitätssicherung des Fachdienstes Allgemeine Lebensberatung (ALB) der Caritasverbände im Bistum Mainz; die medizinische Rehabilitation von

¹⁹ Verlag für Wissenschaft und Bildung (VWB), Berlin, ISBN 3-86135-127-7, lieferbar über jede Buchhandlung oder über die Landesgeschäftsstelle des DBSH LV Baden-Württemberg, B 1,9, 68159 Mannheim, Fax: 0621-1223058, Email: friedrichmaus@aol.com 15,00 Euro.

²⁰ ISBN 3-86135-095-5, Preis: 29,80 DM [Keine Euro-Angabe auf der Website]. Zu bestellen über: Landesverband Baden-Württemberg (BW): Friedrich Maus, B 1, 9, 68159 Mannheim, Email: FriedrichMaus@compuserve.com, Fax 0621/1 22 30 57, Tel. 06 21/1 22 30 56.

Abhängigkeitserkrankungen im Spannungsfeld von Ressourcen und Qualität; Qualitätssicherung- Ansätze für die klinische Sozialarbeit-Prozessbeschreibung und -management im Bereich der Behindertenhilfe – Beispiel einer WfB; die Bedeutung von Supervision für die Qualität Sozialer Arbeit anhand eines Beispiels: Verein zur Betreuung psychisch kranker Menschen; Qualitätssicherung im Spannungsfeld zwischen hauptamtlicher Sozialarbeit und ehrenamtlichen Engagement - Ein Praxisbeispiel aus der AIDS-Hilfe Köln e.V.“

DBSH, Landesverband Bayern (Hg.), Kurzlechner, C. (1999): Berufliche Werte und Qualität in der Sozialen Arbeit, Nürnberg.²¹

„Die Autorin und Förderpreisträgerin des DBSH-Landesverbandes Bayern entwickelt in kritischer Auseinandersetzung mit betriebswirtschaftlichen Qualitätsstandards eigene sozialarbeitsspezifische Kriterien. Sie zeigt am Arbeitsfeld der Schuldnerberatung auf, dass Qualitätsstandards unabdingbar mit beruflichen Werten verknüpft sind. Auf diese Weise entsteht beispielhaft ein berufsethisch begründetes Handlungs- und Qualitätskonzept der Sozialen Arbeit.“

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV) Berlin (2003): Paritätische Qualitätsentwicklung, Geschäftsbericht 2002/2003, S. 34 f.

Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) (Hg.) (2004): Forum sozial, Magazin des DBSH, Heft 02/2004.

In dieser Publikation des Berufsverbandes befassen sich mehrere AutorInnen mit dem Schwerpunktthema: frühkindliche Erziehung und Bildung, mit Qualitätsaspekten, die die Profession der ErzieherInnen im Wandel, sprich Fachschulausbildung und Anhebung der Ausbildung auf Fachhochschulniveau sowie Bildung in Kindertageseinrichtungen.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2004): Empfehlungen des Deutschen Vereins zu Qualitätsstandards für das Fallmanagement. NDV, Heft 05/2004, S. 149-153.

In der Textzusammenfassung am Beitragsbeginn heißt es: “Case Management kommt bei der Umsetzung des im SGB II verankerten Grundsatzes von Fördern und Fordern eine zentrale Rolle zu. Dieser Auftrag ist noch genauer zu bestimmen und seine inhaltliche Ausgestaltung zu präzisieren. Mit den nachfolgenden Empfehlungen leistet der Deutsche Verein hierzu einen Beitrag. Diese Empfehlungen wurden von der Arbeitsgruppe „Fallmanagement“ erarbeitet, mit dem Fachausschuss „Sozialpolitik, Soziale Sicherung, Sozialhilfe“ sowie dem Fachausschuss „Soziale Berufe“ abgestimmt und vom Vorstand des Deutschen Vereins auf seiner Sitzung am 10. März 2004 verabschiedet.“

²¹ Quelle: http://www.dbsch.de/html/hauptteil_landesverbaende.html. Zu bestellen über: CMS Communications Verlag, Email: cms-comm@t-online.de oder im Buchhandel, ISBN 3-922075-08-8, Preis: DM 24,80 [Quelle enthält keine Euroangabe].

E

Ernst, F. (2002): Fachartikel zu EVAS. Ein qualifiziertes Controlling- und Evaluationsinstrument für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Veröffentlicht auf der Homepage des Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ), <http://www.ikj-mainz.de/Frames/Haupt/EVAS.htm>.

Siehe auch weiter unten Knab, E.; Macsenaere, M. (2002).

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Pillinger, J. (2001): Quality in social public services. Dublin.

[Im Archiv unter der Signatur: EUR-3 vorhanden.]

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Fahey, T.; Nolan, B.; Whelan, C.T. (2002): Monitoring Living Conditions and Quality of Life in Europe; Developing the Conceptual Framework. Dublin.

European Foundation on Social Quality (2004): Newsletter, Nr. 4, 01.01.2004, Amsterdam.²²

Evertz, A. (2004): „Plaisir“ schafft eine gute Verhandlungsbasis. In: neue Caritas, Heft 13/2004, S. 13-15.

In der Textzusammenfassung am Anfang des Beitrages heißt es: «Mit dem Verfahren « Plaisir » können sich Einrichtungen Klarheit über ihr Leistungsspektrum verschaffen und ihre Positionen in Vergütungs- und Personalverhandlungen festigen. Acht Altenpflegeeinrichtungen des Erzbistums Köln haben „Plaisir“ mit Erfolg erprobt.»

F

Forum Magazin der Bertelsmann Stiftung (2004): „Kinder früher fördern“: neue Bildungsinitiative der Bertelsmann Stiftung. Mehr Freiraum für junge Entdecker. Heft 01/2004, S. 30-31.

[Im Archiv unter der Signatur: ZZ-70, I vorhanden.]

²² European Foundation on Social Quality, Keizersgracht 324, 1016 EZ Amsterdam, The Netherlands, <http://www.socialquality.org>

Frankfurter Rundschau, Hovestadt, G. (2004): Neue Spielregeln. Markt und Nachfrage regulieren das Angebot in der Kindertagesbetreuung / Reformwege in Europa, 11.05.2004.

In diesem Zeitungsbericht wird über die Länder Dänemark, Finnland, Niederlande und Deutschland berichtet. Zusätzlich wird über neue Studiengänge, die sich mit Elementar- und Begabtenpädagogik befassen, berichtet.

Frankfurter Rundschau, Zeitz, G. (2004): Die Kita-Manager. Oliver Strube und Alfons Scheitz betreiben Kindertagesstätten ohne feste Öffnungszeiten / Eltern stehen Schlange für einen Platz. 17.03.2004.

In der Zusammenfassung am Textanfang heißt es: „Aus einer Notlösung ist ein Unternehmen geworden: Weil es in Kassel zu wenige Kindergartenplätze gab, mieteten zwei Väter einen Raum und eröffneten eine Kindertagesstätte. Heute betreiben Alfons Scheitz und Oliver Strube 17 Kindertagesstätten mit 90 Mitarbeitern. Ihre Beratungsfirma „Impuls – Soziales Management“ konzipiert bundesweit Betreuungseinrichtungen, die sich an den Bedürfnissen der Eltern orientieren.“

Frankfurter Rundschau, Gaserow, V. (2004): Deutschland bei Kinderbetreuung Schlusslicht. 17.03.2004.

Im Untertitel und in der Zusammenfassung am Anfang des Textes heißt es: „Ausbau von Kindertagesstätten geht laut Statistischem Bundesamt im EU-Vergleich kaum voran. Deutschland ist bei der Ganztagsbetreuung für Kinder weiter Entwicklungsland in der EU. Der in den 90er Jahren eingeführte Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz hat zwar Fortschritte gebracht. Doch nun stagniert der Ausbau der Kinderbetreuung wieder. Das belegt das Statistische Bundesamt.“

Fthenakis, W. E.; Hanssen, K.; Oberhuemer, P.; Schreyer, I. (Hg.) (2003): Träger zeigen Profil. Qualitätshandbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen. Beltz. Weinheim.

G

Ganz, U. (2001): thema 165 Verfahren zur Einschätzung von Pflegeschwerpunkten - Ein exemplarischer Vergleich des RAI-Assessments mit einem nicht standardisierten Vorgehen. Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln.

„Eines der bekanntesten standardisierten Systeme zur Beurteilung von Heimbewohnern und zur Dokumentation im Langzeitpflegebereich ist das in den USA entwickelte "Resident Assessment Instrument" (RAI). Untersuchungen in verschiedenen Ländern haben ergeben, dass mit Hilfe des RAI-Systems die Informationen über Bewohner zunehmen und Risiken und Problembereiche von den Pflegenden besser erkannt werden. Die Autorin geht der Frage nach, ob das RAI-Beurteilungsverfahren dem Anspruch als Risikoerkennungssystem gerecht wird und inwieweit es die Pflegebedürftigkeit als Grundlage für eine individuelle

*Pflegeplanung ermittelt. Die vorliegende Veröffentlichung beinhaltet neben den Ergebnissen der Einzelfallstudie umfangreiche Informationen zum RAI-System und eine Auseinandersetzung mit pflegetheoretischen Ansätzen bezüglich der Pflegediagnostik im Langzeitpflegebereich.*²³

Gennrich, R. (2002): Qualitative und quantitative Erfassung des erforderlichen Pflegezeit- und Personalbedarfs in deutschen Altenpflegeheimen. Erprobung des Verfahrens PLAISIR in elf Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt. Abschlussbericht der KDA Beratungs- und Forschungsgesellschaft für Altenhilfe mbH. Band 225, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Kohlhammer Verlag. Stuttgart.

Oder als PDF-Datei im Internet:

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/PRM-24390-SR-Band-225---Teil-I,property=pdf.pdf>

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2002): QUAST. Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen. Dok-2002/05/03.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62, I vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Kita-Bildungsplan Niedersachsen. Dok-2004/05/03.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Kita-Bildungsplan Mecklenburg-Vorpommern. Dok-2004/05/02.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Fthenakis-Thesen zur Kita-Entwicklung. Dok-2004/07/04.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Kita-Gutschein Hamburg – Bericht der „Lenkungsgruppe“. Dok-2004/04/06.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

²³ http://www.kda.de/catalog/product_info.php?products_id=144

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): DGB-Aktivitäten für Kindertagesstätten. Dok-2004/04/02.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 II vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2002): „Aktion Blauer Brief“: Bildung beginnt vor der Schule – die Zukunft der Kinder ist gefährdet. Dok-2002/05/04.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 I vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe zur Stärkung und Weiterentwicklung des Gesamtzusammenhangs von Bildung, Erziehung und Betreuung. Beschlossen von Kultusministerkonferenz und Jugendministerkonferenz im Mai/ Juni 2004. Dok-2004/07/02.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen – Gemeinsamer Rahmen der Länder. Beschlossen von Kultusministerkonferenz und Jugendministerkonferenz im Mai/ Juni 2004. Dok-2004/07/01.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2004): Referentenentwurf Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG). Dok-2004/04/05.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-62 III vorhanden.]

Grün, J.; Röhrig, P. (2002): Projekt: Qualität steigern und sichern. SOZIALmanagement, Heft 04/2002, S. 22-26.

Im Einleitungstext heisst es: „Mittels Qualitätsmanagement können in Beschäftigungsgesellschaften die Anforderungen der Beschäftigten und der Geldgeber besser erfüllt werden. Dies zeigt ein Projekt im Rheinland.“ Ein Anwendungsbeispiel für die Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems in Anlehnung an das EFQM-Modell im Fachverband Arbeit und Ausbildung im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland seit Mitte 2000.

Günter, M. (2004): Kommentar zum Thema Tagespflege im KJHG. In: neue Caritas Heft 06/2004, S. 3.

H

Hartmann, H. (2003): Der Qualitätsmanagement-Prozess des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V. von 1999 – 2003 aus Sicht externer Beratung. S. 35 – 50. In: Lange, W.; Hunger, U. (2003): Wohlfahrtsverbände im Wandel. Qualitätsmanagement und Professionalisierung, Münster.

[Im Archiv unter der Signatur: CSN-1 vorhanden.]

In diesem Beitrag wird ein Anwendungsbeispiel der Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe in Anlehnung an die DIN EN ISO 9000 ff.

Hill; Klages (Hg.) (1993): Spitzenverwaltungen im Wettbewerb. Eine Dokumentation zum 1. Speyerer Qualitätswettbewerb 1992, Nomos-Verlag, Baden-Baden.²⁴

Hill; Klages (Hg.) (1995): Lernen von Spitzenverwaltungen. Eine Dokumentation zum 2. Speyerer Qualitätswettbewerb 1994, Raabe-Verlag, Berlin.

Hill; Klages (1997): Modernisierungserfolge von Spitzenverwaltungen. Eine Dokumentation zum 3. Speyerer Qualitätswettbewerb 1996, Raabe-Verlag, Stuttgart u.a.

Hill; Klages (Hg.) (1999): Innovationen durch Spitzenverwaltungen. Eine Dokumentation zum 4. Speyerer Qualitätswettbewerb 1998, Raabe-Verlag, Stuttgart u.a.

Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung (IFOEBB) (Hg.) Gröning-Schäffer, B.; Hansen, B. (2003): Qualität der Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten. Grundlagen, Konzepte und deren Einschätzung durch pädagogische Fachkräfte. Beiträge zur frühkindlichen Entwicklung, Band 14, Frankfurt a. M.

[Im Archiv unter der Signatur: GRO1-1 vorhanden.]

Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung (IFOEBB) (Hg.) Diez-König, U.; Schmäser, U. (2003): Familientagespflege. Qualitätssicherung einer

²⁴ Quelle für die o.g. Literatur: <http://www.hfv-speyer.de/Qualitaetswettbewerb/caf-netzwerk/caf.htm>
(<http://www.caf-netzwerk.de/>)

Kinderbetreuungsform in Deutschland und Dänemark. Beiträge zur frühkindlichen Entwicklung, Band 15, Frankfurt a. M.

[Im Archiv unter der Signatur: DIE2-1vorhanden.]

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS) (Hg.) (2002): Social services in transition – towards a European social services information system – Dokumentation der Fachtagung Mai 2002, ISS-Referat 5/2002.

[Im Archiv unter der Signatur: ISS-14 vorhanden.]

Bei diesem Text handelt es sich um die Dokumentation der o.g. Fachtagung, die nur in englischer Sprache publiziert wurde. Sie enthält Beiträge von Prof. Dr. Helmut K. Anheier, Prof. Dr. Jane Lewis, University of Oxford, Prof. Dr. Trudie Knijn, University of Utrecht, Dep. Of Cross-Cultural Studies, Prof. Dr. Martin Knapp, London School of Economics and Political Science, Prof. Dr. Marie-Eve Joel, University of Paris IX Dauphine / Laboratory of Managerial Economics in Health Organisations, Astrid Pfenning und Dr. Thomas Bahle, Mannheim Centre for European Social Research, Mannheim, Sergio Pasquinelli, Institute for Social Research, Milan.

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS) (Hg.) (2004): Newsletter: ISS informiert 01/2004. Darin: Wirkungsorientierte Evaluation am ISS-Frankfurt a.M., S. 1.

Im Internet: http://www.iss-ffm.de/iss_informiert.htm

Institut für soziale Gegenwartsfragen e.V. (Hg.) / Strawe, C.: (2000) Qualitätssicherung, Arbeitsmaterialien, 3. Aufl., Stuttgart.

Bei diesem Text handelt es sich um eine Publikation des o.g. antroposophischen Instituts in Stuttgart, der im Internet unter <http://www.sozialimpulse.de> zu finden ist.

J

Jäck, S.; Proschmann, S. (2004): Qualitätsprüfung und –bewertung ambulanter Pflegedienste. Grundlagen – Konzepte – Praktische Umsetzung. W. Kohlhammer: Stuttgart.

Dazu heißt es in der Sparte Verlagsbesprechungen in der Zeitschrift Soziale Arbeit 09/2004: „Im Rahmen der Qualitätssicherung in der Pflege wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Neuregelungen geschaffen – mit steigender Tendenz. Da die angestrebten Qualitätsverbesserungen durch ein verstärktes Qualitätsmanagement der Pflegeeinrichtungen gewährleistet werden sollen, sind diese gefordert, eine aktive Umsetzung von Qualitätsmaßnahmen voranzutreiben. Dieses Buch bietet allen in ambulanten Pflegediensten tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Führungskräften durch ein praxiserprobtes Konzept zur Überprüfung und Beurteilung der Ist-Qualität sowie der Struktur-, Prozess- und Ergebnismerkmale konkrete Hilfestellungen hinsichtlich des internen

Qualitätsmanagements sowie der Vorbereitung auf Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung.“ (S. 358)

JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH, Schröder, J.; Kettiger, D. (2001): Wirkungsorientierte Steuerung in der sozialen Arbeit. Ergebnisse einer internationalen Recherche in den USA, den Niederlanden und der Schweiz im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn.
[Im Archiv unter der Signatur JSB-7 vorhanden.]

JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH (2002): Bundesmodellprojekt „Wirkungsorientierte Steuerung in der kommunalen Altenhilfe der Stadt Leverkusen“. Zwischenbericht zum Abschluss der Phase I August 2001 – März 2002 des vom Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projektes. Bonn.
[Im Archiv unter der Signatur JSB-8 vorhanden.]

JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH (2002): Qualitätsentwicklung im Dialog – Schlüsselfaktor wirkungsorientierter Sozialpolitik. Dokumentation der Fachtagung vom 25.-26. Juni 2002 in Magdeburg. Bonn: JSB.
[Im Archiv unter der Signatur JSB-5 vorhanden.]

JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH, Schröder, Jan (Hg.) (2002): Wirkungsorientierte Gestaltung von Qualitätsentwicklungs-, Leistungs- und Entgeltvereinbarungen nach § 78a ff., Expertengespräch, Dokumentation, Bonn, JSB.
[Im Archiv unter der Signatur JSB-4 vorhanden.]

K

Knab, E.; Macsenaere, M. (Hg.) (2002): EVAS-Manual Version 2002, Band 3 der Europäischen Studien zur Jugendhilfe. 2. überarb. Aufl., Eigenverlag des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz.

L

Lange, W. (2002): Ganzheitliches Führungsinstrument. In: SOZIALmanagement, Heft 02/2002, S. 24-27.

In der Textzusammenfassung am Anfang des Beitrages heißt es: "Die Balanced Scorecard kann insbesondere in Non-Profit-Organisationen als ganzheitliches Führungsinstrument eingesetzt werden. Dazu bedarf es allerdings der Berücksichtigung der ideellen Ziele sozialer Unternehmungen."

Lange, W.; Hunger, U. (2003): Wohlfahrtsverbände im Wandel. Qualitätsmanagement und Professionalisierung, Münster.

[Im Archiv unter der Signatur: CSN-1 vorhanden.]

Lange, W.; Busat, M.; Kamp, M. (2004): Controlling und Benchmarking in stationären Pflegeeinrichtungen. Ein ideales Instrument. In: Rotes Kreuz, Heft 06/2004, S. 40-42.

Dazu heißt es am Textbeginn: „Für stationäre Altenpflegeeinrichtungen hat die Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service-GmbH (BBS) in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Westfalen-Lippe [Anmerkung der Autorin: des Deutschen Roten Kreuzes] und der Universität Dortmund [Anmerkung der Autorin: Lehrstuhl Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung] ein Controlling-Instrument zur Personalbedarfsplanung und Prozessoptimierung entwickelt.“ Weitere Informationen zu diesem Instrument finden sich im Internet auf der Seite: <http://www.lv-westfalen-lippe.drk.de/bbs>

Liebig, A.; Saatweber, V. S. (2002): Qualitätsmanagement: Neues Selbstbewertungsmodell für Verwaltungen. In: Sozialwirtschaft aktuell, Heft 11/2002, S. 2.

Dieser Artikel berichtet über das CAF (Common Assessment Framework), ein gemeinsames europäisches Qualitätsbewertungssystem für den Bereich der öffentlichen Verwaltung. Die beiden Autoren arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiter an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, das gleichzeitig deutsches Kooperationszentrum für Qualitätsmanagement für den öffentlichen Sektor ist. Homepage: <http://www.hfv-speyer.de>

M

Markmeyer, B. (2004): Krankenkassen bestätigen bessere Pflegequalität. In: epd sozial, Heft Nr. 47, 2004, S. 5.

In diesem Artikel wird über den Inhalt des nachfolgend genannten 1. Berichts des MDS berichtet. Dazu heißt es u.a.: „Die Ergebnisse des ersten bundesweiten Qualitätsberichts, zu dem der MDS gesetzlich verpflichtet ist, stammen aus der Überprüfung von 1.600 Pflegeheimen und –diensten im zweiten Halbjahr 2003. Es wurden 2.700 Kunden ambulanter Dienste und 4.700 Pflegebedürftige in Heimen begutachtet und befragt.“

Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) (2004): 1. Bericht des Medizinischen Dienstes der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) nach § 118 Abs. 4 SGB XI. MDS: Essen.

Ein 145-seitiges Dokument, das als PDF-Datei im Internet unter der Adresse http://www.vdak.de/pe/bericht_gs_pflege.pdf abrufbar ist. Bezug nehmend auf diesen 1. Qualitätsbericht ist eine gemeinsame Presseerklärung der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der gesetzlichen Pflegekassen vom 11.11.2004 im Internet unter <http://www.vdak.de/pe/spik/presseallg.256.htm> zu finden.

Meinold, M.; Matul, C. (2003): Qualitätsmanagement aus der Sicht von Sozialarbeit und Ökonomie. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.

„Der neue Band aus der Reihe „Studienkurs Management in der Sozialwirtschaft“ handelt von den Unterschieden und Widersprüchen, aber auch von der Integration von wirtschaftlichen und sozialen Aspekten der Qualitätsentwicklung. Auf dem Weg zu einer dialogischen Qualitätssteuerung ist nach Ansicht der Autoren fachlichen, ökonomischen und politischen Sichtweisen die gleiche Aufmerksamkeit zu widmen. Die Psychologin Marianne Meinhold und der Ökonom Christian Matul kritisieren dabei den meist fehlenden betriebswirtschaftlichen Nutzen einer Zertifizierung.“²⁵

N

Neue Caritas (2002): Eckpunkte für Qualität in der verbandlichen Caritas: Diskussionsvorlage. Heft 08/2002, S. 37-40.

Neue Caritas (2003): Zur Qualität in der Fort- und Weiterbildung der Caritas – Grundlagen und Kriterien, Heft 06/2003, S. 36-40.

²⁵ Quelle dieser Rezension: Sozialwirtschaft aktuell, 07/2004, S. 8, Rubrik: Literatur. Eine weitere Rezension findet sich im Internet unter folgender Adresse: www.socialnet.de/rezensionen/. Sie ist dort unter dem Datum 23.03.2004 zu finden.

Neue Caritas (2003): Eckpunkte für Qualität in der verbandlichen Caritas, Heft 08/2003, S. 36-40.

O

Observatorium für die Entwicklung der sozialen Dienste in Europa (2002): Dokumentation der Tagung „Indikatoren und Qualität sozialer Dienste im europäischen Kontext“, 16. – 17. Oktober 2002, Berlin.

Auf dieser Fachtagung wurden zwei Hauptthemenfelder bearbeitet: 1. die Qualität sozialer Dienste in europäischer Perspektive. Zu diesem ersten Themenfeld fanden zwei Arbeitsgruppen statt, wobei die erste Arbeitsgruppe A sich mit der Qualität im Spannungsfeld von Anbietern und Nutzern sozialer Dienste befasste und die zweite Arbeitsgruppe B mit der Qualität sozialer Dienste unter dem Blickwinkel der Sozialleistungssysteme.

Das zweite Themenfeld der Tagung trug den Titel: Indikatoren für soziale Dienste in europäischer Perspektive. In diesem Zusammenhang wurden drei Aspekte schwerpunktmäßig in den Blick genommen: 1.: der Rechtliche und institutionelle Rahmen, 2. die Rolle und Beteiligung der zivilgesellschaftlichen Akteure im nationalen wie europäischen Kontext sowie 3. die Erfassung [Anmerkung der Autorin: statistische Messung / Erfassung] der sozialen Dienste im System sozialer Sicherheit vor dem Hintergrund eines zunehmenden Betreuungs-, Pflege- und Hilfebedarfs und wachsender Armut und Ausgrenzung.

[Die 266-seitige Tagungsdokumentation befindet sich im Archiv unter der Signatur ISS-13.]

P

Paritätischer Rundbrief Berlin: Heft 11/2004: Pressemeldung mit der Überschrift: BAG Freie Wohlfahrtspflege: Qualität sichern – Wohlfahrtsverbände machen Angebot zum Ausbau der Tagespflege, S. 11.

Siehe auch unter Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) weiter oben.

Paritätischer Rundbrief Berlin: Heft 06/2004: Pressemeldung mit der Überschrift: RAI und PLAISIR im Vergleich, S. 44-45.

Am Textbeginn heißt es: „Am 31. März 2004 stellten zwei Experten aus der Schweiz die dortigen Erfahrungen mit den Evaluationssystemen RAI und PLAISIR vor. Sie dienen der Qualitäts- und Kostensteuerung in Einrichtungen des Gesundheitswesens.“ Dieser Textbeitrag enthält eine Gegenüberstellung der beiden Verfahren und am Textende einige Internetadressen für weitere Recherchen.

Paritätischer Rundbrief Berlin: Heft 7-8/2003, S. 6:

In dieser Ausgabe des o.g. Rundbriefes ist eine Pressemeldung aus der Landesgeschäftsstelle Berlin über einen Kooperationsvertrag des Paritätischen

Berlin und der AWO Berlin im Mai 2003 enthalten, der besagt, „dass die beiden Landesverbände bis zum Ende des LIGA-Treuhandvertrags bei der Qualitätsentwicklung und –sicherung künftig eng kooperieren. Dies beinhaltet die Gründung von gemeinsamen Qualitätsgemeinschaften und Arbeits- und Steuerungsgruppen, denen Vertreter beider Verbände angehören.“

Rebbe, F.-W. (2004): Qualität in der öffentlichen Jugendhilfe – Vom Verschwinden der Qualitätsdebatte. Blickpunkt Jugendhilfe, Heft 01/2004, S. 13-15.

Rohde, B. (2004): Qualitätsentwicklung in der Altenhilfe. Bilanz eines Praxisbegleitprojekts in Magdeburg. In: Soziale Arbeit, Heft 09/2004, S. 322-328.

In der Textzusammenfassung heißt es zu Beginn: „Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Veralterung der deutschen Gesellschaft und der damit sich entwickelnden gesellschaftlichen, politischen und sozialen Probleme ist auch Soziale Arbeit gefordert, künftig ihr fachliches Augenmerk verstärkt auf die für sie daraus folgenden strukturellen, inhaltlichen und methodischen Herausforderungen zu richten. Theorie, Ausbildung und Praxis Sozialer Arbeit werden sich auf einen Paradigmenwechsel einzurichten haben, der die Evidenz ihrer Arbeitsfelder, Zielgruppen und Institutionen möglicherweise neu justieren wird. Der folgende Beitrag zeigt am Beispiel der Stadt Magdeburg, wie trotz knapper kommunaler Ressourcen zukunftsweisende Wege der Altenhilfe beschritten werden können und welche Probleme dabei zu bewältigen sind.“

Rudolf, P. (2003): Qualitätsmanagement mit Sinn. Warum ein anderes Verständnis von sozialer und pädagogischer Arbeit ein neues Qualitätsmanagement erfordert. In: Soziale Arbeit, Heft 10/2003, S. 384 – 388.

In der Textzusammenfassung am Anfang des Textes heißt es: „Neue Forschungen belegen (jetzt auch) empirisch, dass Soziale Arbeit andere Anforderungen und Qualitäten beinhaltet als industrielle Arbeit. Die Notwendigkeit, diese unterschiedlichen Anforderungen auch beim Qualitätsmanagement zu berücksichtigen, wurde aber bisher wenig beachtet. Als Anregung wird das von der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung im Rahmen des Forschungsprojektes „Situative und flexible Arbeitsorganisation in der integrierten stationären Altenhilfe“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erarbeitete Verfahren (GAB-Verfahren) zur Qualitätssicherung und –entwicklung dargestellt, das in Qualitätsfragen erstärkt auf interne Kommunikation und kollegiale Vereinbarungen setzt. Es fördert damit sowohl die Selbstverantwortung von Mitarbeitern als auch die individuelle Qualität der Einrichtungen.“

Preissing, C. (Hg.) (2003): Qualität im Situationsansatz: Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Beltz. Weinheim.

S

Saatweber, V. S.: Qualitätsmanagement: Sich selber prüfen. In: Sozialwirtschaft aktuell, Heft 21/2003, S. 3.

Dieser Artikel berichtet über das CAF (Common Assessment Framework).²⁶

Schmäing, P. (2003): Qualität macht den Preis. In: neue caritas, Heft 02/2003, S. 8-11.

Am Textanfang heißt es: „Seit einem Jahr ist das Pflege-Qualitätssicherungsgesetz in Kraft getreten. Es enthält Regelungen zur Sicherung und Entwicklung der Pflegequalität und soll letztlich den Verbraucherschutz stärken. Dabei versuchte der Gesetzgeber, mit verschiedenen Instrumenten die Leistungserbringung der Pflegeeinrichtungen transparenter zu machen.“

Sierke, B. (2002): Mission und Vision umsetzen. In: SOZIALmanagement, Heft 02/2002, S. 14-17.

In der Textzusammenfassung am Anfang des Textes heißt es: „Die Balanced Scorecard ist ein Kommunikations-, Informations-, Lern- und Steuerungssystem, mit dem die Unternehmensziele umgesetzt und mit der die Mitarbeiter motiviert werden können.“

Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs Landesinstitut) (2003): Freie Wohlfahrtspflege im Modernisierungsprozess: organisations- und personalpolitische Herausforderungen und Konsequenzen, - Dokumentation des Workshops vom 14. März 2003 in Düsseldorf, Band 135, Dortmund. [Im Archiv unter der Signatur sfs-1 vorhanden.]

Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs Landesinstitut) (2003): Dahme, H.-J.; Kühnlein, G.; Wohlfahrt, N.: Zwischen Wettbewerb und subsidiärer Leistungserbringung: die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im Modernisierungsprozess. Zwischenbericht des Forschungsprojekts „Vom Wohlfahrtssektor zur Sozialwirtschaft: Wandel der Arbeitsbedingungen und Qualifikationsanforderungen in sozialen Diensten durch Wettbewerb und Kontraktmanagement“

[Im Archiv unter der Signatur sfs-2 vorhanden.]

²⁶ Weitere Erläuterungen zum CAF-Verfahren sind bereits im Vorwort zu dieser Bibliographie enthalten.

Sozialpädagogisches Institut im SOS Kinderdorf e.V. (Hg.) (2003):
Qualitätsentwicklung und Qualitätswettbewerb in der stationären Erziehungshilfe,
Fachtagung vom 07. und 08.11.2002 in Berlin. München: Eigenverlag.

*Mit Beiträgen von Reinhard Wiesner; Rainer Kröger; Karin Böllert; Joachim Merchel;
Karl-Heinz Struzyna; Brigitte Berauer, Karin Mummenthey; Rolf Lambach; Peter
Hansbauer.*

Strätz, R.; Hermens, C.; Fuchs, R.; Kleinen, K.; Nordt, G.; Wiedemann, P. (2003):
Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen. Beltz. Weinheim.

*Diese Veröffentlichung ist im Zusammenhang mit der vom Bundesministeriums für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Jahr 2000 initiierten Nationalen
Qualitätsinitiative (NQI) im System der Kindertageseinrichtungen entstanden, ebenso
wie die im folgenden genannte Publikation von Prof. Dr. Tietze u.a. Weitere
Informationen zur NQI finden sich z.B. auf der Website des BMFSFJ unter
<http://www.bmfsfj.de> oder spezieller <http://www.bmfsfj.de/Politikbereiche/kinder-und-jugend.html>*

T

Tietze, W.; Viernickel, S. (Hg.) (2003): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen
für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog, 2. Aufl. Beltz. Weinheim.

Tietze, W.; Schuster, K.-M.; Grenner, K.; Rossbach, H.-G. (2001): Kindergarten-
Skala. Revidierte Fassung (KES-R), Luchterhand Verlag, Neuwied, Kriftel, Berlin.²⁷

*Die KES-R ist das erste Instrument einer vierteiligen Serie von Skalen zur Erfassung
der Qualität in der Tagesbetreuung von Kindern. In Planung befinden sich:*

- KRIPS (Krippen-Skala)
- HOS (Hort-Skala)
- TAS (Tagespflege-Skala).

*Inhaltlich sind nur minimale Veränderungen erfolgt. Es wurden einige Merkmale
ergänzt z.B. auch „Einbezug der Lebensumwelt / Gemeinwesenorientierung“. Das
Fehlen dieses Punktes war einer der Kritikpunkte zur KES in der Publikation des
Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände: Boßenecker, K.-H. u.a. (Hg.)
(2003): Qualitätskonzepte in der Sozialen Arbeit. Beltz Votum. Grundsätzlich hat sich
aber an dem Qualitätskonzept der Autoren nichts geändert, (S. 7-8).*

Verein für Kommunalwissenschaften e.V. (2003): Erste Erfahrungen bei der
Umsetzung der Regelungen nach §§ 78a bis g SGB VIII und die wirkungsorientierte

²⁷ Im Archiv unter der Signatur TIE-3 vorhanden.

Gestaltung von Qualitätsentwicklungs-, Leistungs- und Entgeltvereinbarungen. Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe 36, Berlin.²⁸

[Im Archiv unter der Signatur VER3-1 vorhanden.]

V

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V., Wunderlich, T.; Flaig, W.; Jansen, F. (2002): Starke Aussichten. Qualitätsmanagement in katholischen Kindertageseinrichtungen.

In diesem Buch werden in drei Abschnitten mit jeweils mehreren Unterpunkten folgende Themen abgehandelt: „I. Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem für katholische Kindertageseinrichtungen.... II. Das Total-Quality-Management – ein geeignetes System für katholische Kindertageseinrichtungen“...und „III. Arbeitsweisen, Ergebnisse und Resonanzen in der Praxis“. Im genannten II. Abschnitt des Buches wird neben dem TQM-Konzept auch die DIN ISO 9000 Normen, Das EFQM-Modell und der Themenkomplex der Zertifizierung behandelt.

[Im Archiv unter der Signatur: KTK-1 vorhanden.]

Vogt, H.; Terlinden, D.; Schröder, J. W.(2003): Altenhilfe: Wirkungsorientierte Steuerung. In: Sozialwirtschaft aktuell, Heft 05/2003, S. 3-4.

W

Walker, A.; van der Maessen, L. (2003): Social quality and quality of life. Quelle: www.socialquality.org - lectures.²⁹

Wendt, W. R. (2002): Anwendungsfähig. In: SOZIALmanagement, Heft 02/2002, S. 18-23.

In der Textzusammenfassung am Anfang des Textes heißt es: “Die Balanced Scorecard wurde für profitorientierte Unternehmen entwickelt. Sie eignet sich jedoch ebenso gut für Non-Profit-Organisationen.“

²⁸ Dokumentation des Workshops des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V. am 17. und 18. Juni 2002 in Berlin, eines Expertengesprächs des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der JSB – Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH am 8. und 9. April 2002 in Mainz.

²⁹ Vortrag im Rahmen der Internationalen Konferenz der International Society for Quality-of-Life Studies (ISQoLS) an der Johann-Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. „Challenges for Quality of Life in the Contemporary World, Juli 20.-24.2003. Weitere Informationen zu diesem Kongress unter <http://www.qualityoflife-2003.de>

Wetzel, U. (2004): „Plaisir“ zeigt, was Pflege wert ist. In: Neue Caritas, Heft 13/2004, S. 9-13.

In der Textzusammenfassung heißt es am Textbeginn: „Um die individuelle Pflegezeit und den Personalbedarf zu ermitteln, wird in der Altenpflege vermehrt das Verfahren „Plaisir“ eingesetzt. Durch Transparenz in der Pflege sollen die Qualität verbessert, die Ressourcen gebündelt und die Patient(inn)en gezielt nach ihren Bedürfnissen gepflegt werden.“

Wiesner, R.: Der Kostendruck frisst die Qualität auf. Neue caritas , Heft 19/2003, S. 10 - 15.

Im Untertext zur Überschrift heißt es: «Vor fast fünf Jahren wurde in der Jugendhilfe die so genannte Entgeltfinanzierung eingeführt. Noch immer wird deren Zweck verkannt: Es geht nicht in erster Linie um den Preis, sondern um die Qualität einer Leistung.“

In diesem Text findet sich auf den S. 13 –14 eine gute Auflistung und Argumentation, warum die Politik die Familie und die Kindertagesbetreuung als zentrales Thema „wiederentdeckt“ hat.

[Im Archiv unter der Signatur ZZ-1 V vorhanden.]

Wiesner, R. (2004): Qualität in der Jugendhilfe – die Perspektive des KJHG. In: Blickpunkt Jugendhilfe, Heft 01/2004, S. 4-11.

In der Textzusammenfassung am Anfang des Textes heißt es: „Der Beitrag thematisiert die Umsetzung von Qualitätsbestimmungen in der Jugendhilfe. Viele Aussagen über Qualität, so Wiesner, liefern kein praxistaugliches Prüfkriterium. In der örtlichen Jugendhilfepraxis sei die Tendenz erkennbar, dass Qualität immer stärker zum Aushandlungsgegenstand zwischen Einrichtungs- und Kostenträgern wird. Für die Nutzer der Jugendhilfe stelle dies eine prekäre Situation dar, weil sie keinen direkten Einfluss auf die Qualitätsentwicklung hätten.“

Winterstein, H. (2003): Qualitätsmanagement: Der europäische Weg. In: SOZIALmanagement, Heft 02/2003, S. 26-28.

Im Einleitungstext heisst es: „Das „EFQM-Modell für Excellence“ ist ein auf europäische Verhältnisse zugeschnittenes Konzept der Qualitätssicherung, das den komplexen Anforderungen in der Sozialwirtschaft besonders gut gerecht wird.